

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Oberschule am Rollberg in Bernau bei Berlin

| | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| Visitationstermin | 12.-14.09.2018 |
| Schulträger | Stadt Bernau bei Berlin |
| Zuständige Schulaufsicht | Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder) |

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1 Vorbemerkungen..... | 2 |
| 2 Grundlagen der Schulvisitation | 3 |
| 3 Zusammenfassung..... | 4 |
| 3.1 Stärken | 4 |
| 3.2 Schwächen | 5 |
| 4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen | 6 |
| 4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht..... | 6 |
| 4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement | 10 |
| 4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung | 12 |
| 4.4 Basismerkmal 4 – Förderung..... | 14 |
| 4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung..... | 16 |
| 4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung..... | 18 |
| 4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik | 20 |

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.oberschule-rollberg.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2017&schulnr=111314&cHash=4009af0f183cc63888e9c3626dc22baf>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

| Wertungs-kategorien | Bezeichnungen | Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts |
|---------------------|--|---|
| 4 | entspricht den Anforderungen in besonderem Maße | $3,50 < MW \leq 4,00$ |
| 3 | entspricht den Anforderungen | $2,75 \leq MW \leq 3,50$ |
| 2 | entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen | $1,75 \leq MW < 2,75$ |
| 1 | entspricht nicht den Anforderungen | $1,00 \leq MW < 1,75$ |

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Oberschule am Rollberg präsentiert sich als eine gut organisierte Schule, in der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 10 entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten beim Lernen unterstützt werden. Unter Einbeziehung aller Personengruppen der Schulgemeinschaft wird zielorientiert an der weiteren Ausgestaltung der Schule gearbeitet. Die Oberschule am Rollberg ist eine Schule, die auf eine zufriedene Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft verweisen kann.

Der Schulleiter stärkt durch Vorbildwirkung und Führungsverantwortung die Schulgemeinschaft. Sein Führungshandeln ist durch Gesprächsbereitschaft und Engagement für ein ausgeglichenes Arbeitsklima gekennzeichnet. Die Schulleitung arbeitet kollegial und abgestimmt zusammen. Das Schulleitungshandeln sichert Effektivität und Transparenz in der Unterrichtsorganisation. Durch effektive Vertretungsregelungen sowie durch die Einsatzbereitschaft des Lehrkräftekollegiums ist es gelungen, den Unterrichtsausfall trotz andauernder schwieriger Personalsituation weitestgehend zu minimieren. Die Schulleitung hat begonnen, Strategien zur Personalentwicklung und Qualitätsfürsorge an der Schule zu erarbeiten und umzusetzen. Das heißt, eine kontinuierliche Überprüfung der Unterrichtsqualität durch die Schulleitung und die gegenseitigen Unterrichtsbesuche erfolgen als zielgerichteter und reflektierender Teilprozess der Unterrichtsentwicklung. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Schule ein Ort, an dem sie in einer respektvollen und lernförderlichen Atmosphäre auf der Grundlage eines guten Lehrer-Schüler-Verhältnisses lernen können. Die Lehrkräfte setzen sich mit der Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler auseinander und nutzen verschiedene Unterstützungs- und Förderangebote. Grundlage für die individuelle Förderung ist die systematische Beobachtung und Erfassung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dazu gibt es an der Schule abgestimmte Instrumente und Verfahren sowie gemeinsam vereinbarte Dokumentationen.

Im Kollegium der Schule werden verschiedene Formen der Teamarbeit praktiziert. Neben den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams arbeiten die Lehrkräfte in Arbeitsgruppen zusammen. Die Lehrkräfte stärken ihre Professionalität durch zielgerichtet ausgewählte Fortbildungen. Die Berufsvorbereitung hat an der Oberschule am Rollberg einen hohen Stellenwert. Schulprogramm und Berufsorientierungskonzept enthalten Maßnahmen für die jeweilige Jahrgangsstufe unter Beachtung schulspezifischer Bedingungen und Einbeziehung verlässlicher Kooperationspartner. Ausgehend vom Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik werden

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

in weiteren Unterrichtsfächern die berufsorientierten Fach- und Handlungskompetenzen entwickelt, Lehrkräfte unterstützen und begleiten diesen Prozess.

3.2 Schwächen

Der beobachtete Unterricht wies Schwächen hinsichtlich der Binnendifferenzierung sowie der Planungsbeteiligung und Selbststeuerung durch die Schülerinnen und Schüler auf. Insgesamt gab es begrenzt Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen.

Der Schwerpunktbereich Medienbildung wird im schulinternen Curriculum sowie in den Medienkonzepten für die Primar- und Sekundarstufe als eine gesamtschulische Querschnittsaufgabe beschrieben, gleichwohl erfolgt die Umsetzung im Unterricht bisher nicht systematisch und noch stark lehrkraftabhängig.

Eine systematische und regelmäßige Evaluation der Unterrichtsqualität, d. h. das eigene Lehrkräftehandeln zu methodisch-didaktischen Schwerpunktsetzungen zu hinterfragen, ist an der Schule erst in Ansätzen entwickelt. Die Möglichkeit der Reflexion der Unterrichts- und Erziehungsarbeit an der Schule, z. B. unter Verwendung von bereitgestellten Fragebögen vom ISQ² oder durch das Einholen von Eltern- und Schülerfeedbacks, erfolgt lehrkraftabhängig oder situationsbezogen.

² Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

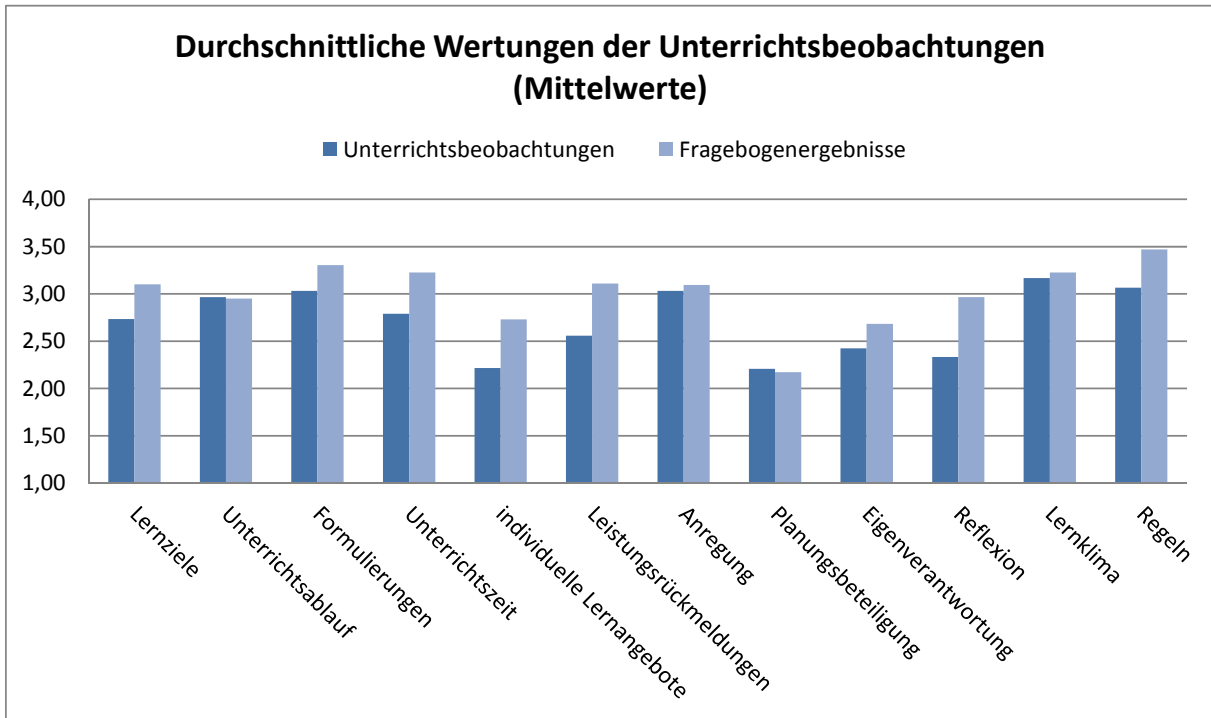
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

| Basismerkmal | | |
|------------------|---|---------|
| B 1 – Unterricht | | |
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| UB, SFB | B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. | 3 |
| UB, SFB | B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert. | 3 |
| UB, SFB | B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht. | 3 |
| UB, SFB | B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. | 3 |
| UB, SFB | B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht. | 2 |
| UB, SFB | B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen. | 3 |
| UB, SFB | B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. | 3 |
| UB, SFB | B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt. | 2 |
| UB, SFB | B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um. | 2 |
| UB, SFB | B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts. | 2 |
| UB, SFB | B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll. | 3 |
| UB, SFB | B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten. | 3 |

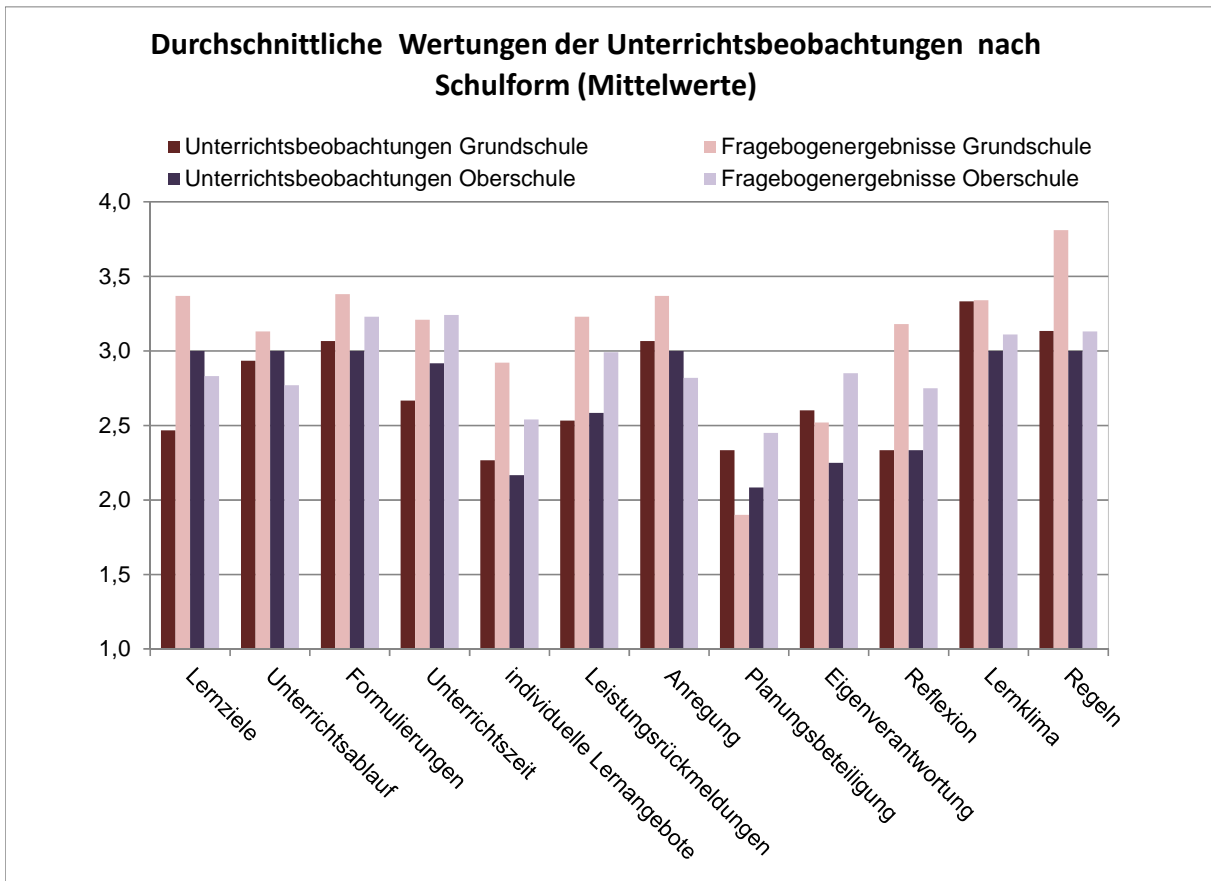
Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen nach Schulform



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Insgesamt thematisierten die Lehrkräfte nicht durchgängig die in der Unterrichtsstunde zu erreichenden Lernziele. Nur gelegentlich erfolgte eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde bzw. ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Dadurch war den Lernenden nicht immer klar, warum und mit welchem erwarteten Lernzuwachs die jeweiligen Inhalte Gegenstand des Unterrichts waren. In der Regel gab es für die Schülerinnen und Schüler Informationen über den geplanten Unterrichtsablauf, in mündlicher oder schriftlicher Form. In einigen Unterrichtssequenzen visualisierten die Lehrkräfte die geplanten Unterrichtsschritte, um gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den Fortgang des Lernprozesses zu verfolgen. Aufgabenstellungen bzw. Arbeitsaufträge wurden klar und eindeutig formuliert, sodass es kaum zu Nachfragen kam. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Den Lehrkräften gelang es überwiegend, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete in der Regel pünktlich, benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte boten den Schülerinnen und Schülern selten die Möglichkeit, durch differenzierte Lernangebote mit unterschiedlichem Anforderungsniveau oder verschiedenen Lernzugängen ihren Lernprozess individuell zu gestalten. Auch die Nutzung kooperativer Lernformen für individualisiertes Arbeiten in Kleingruppen bzw. mit Partnern wurde hin und wieder beobachtet, wenngleich die Zusammenstellung der jeweiligen Gruppen bzw. Partner zumeist zufällig erfolgte. In der Mehrheit der Unterrichtssequenzen gab es keine Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens, um dem unterschiedlichen Leistungsvermögen, den individuellen Lernvoraussetzungen und -typen der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Oft erhielten alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Aufgaben und Zeitvorgaben. Zumeist beschränkte sich die binnendifferenzierte Förderung der Schülerinnen und Schüler auf situationsbedingte Hilfen durch die Lehrkraft am Arbeitsplatz.

Nicht umfassend gingen die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, den Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse ein. Schülerbeiträge, Mitarbeit sowie Ergebnispräsentationen würdigten sie in der Regel spontan. Individuelle Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen unter Verwendung vorhandener Bewertungsmaßstäbe sowie zum Lernfortschritt gaben die Lehrkräfte nur teilweise.

Aktiver Lernprozess

Durch den Einsatz verschiedener Arbeitsmittel sowie interessanter Aufgabenstellungen und durch den Bezug zur Alltagswelt wurden die Schülerinnen und Schüler zumeist zur aktiven Mitarbeit angeregt. Ansatzweise erhielten sie Gelegenheit, ihr zeitliches Vorgehen selbst zu planen, Handlungspläne eigenverantwortlich zu entwickeln oder in Gruppen- bzw. Partnerarbeit Kommunikations- und Kooperationstechniken anzuwenden. Insgesamt erhielten die Schülerinnen und Schüler in nicht ausreichendem Maße Angebote, eigeninitiativ und selbstgesteuert Lernziel, Lernmethoden, Lösungswege oder Inhalte mitzubestimmen.

Die Möglichkeit, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war nicht hinreichend gegeben. Die Auswertung von Arbeitsphasen ging oft nicht über das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen hinaus. Dementsprechend konnten die Schülerinnen und Schüler sich nur begrenzt mit Lösungsvarianten und möglichen Fehlerquellen auseinandersetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Der Unterricht war von einem konstruktiven Lern- und Arbeitsklima geprägt. Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern respektvoll gegenüber und lobten sowie kritisierten authentisch und zeitnah. Sie äußerten in der Regel positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Regeln für das Miteinander sowohl zwischen Lehrkräften und Lernenden als auch zwischen Schülerinnen und Schülern untereinander sind den Beteiligten bekannt und in einigen Unterrichtsräumen visualisiert. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um, halfen sich gegenseitig und trugen mit ihrem Verhalten zu einer ruhigen Lernatmosphäre bei. Die Lehrkräfte nahmen Einfluss auf das soziale Klima in den Lerngruppen, reagierten auf auftretende Störungen des Unterrichts professionell, mit Geduld und pädagogischem Geschick.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

| B 2 – Schulmanagement | | |
|---|---|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB, EFB | B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schulleiter initiiert, steuert, unterstützt und kontrolliert schulische Entwicklungsprozesse. - Information und Kommunikation sind an der Schule gewährleistet. - Ein Geschäftsverteilungsplan und eine Übersicht belegen die Aufgabenverteilung in der Schulleitung und im Lehrkräftekollegium. - Der Schulleiter führt mit den Lehrkräften regelmäßig Leistungs- und Entwicklungsgespräche. - Der Schulleiter fördert ein kollegiales, wertschätzendes und kritisches Miteinander in der Schulgemeinschaft. - Der Schulleiter motiviert, und gibt für Geleistetes sowie besonderes Engagement in den schulischen Gremien in verschiedener Art und Weise Dank. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Schuljahresarbeitsplanes, der Maßnahmen für schulische Vorhaben und Ziele messbar formuliert | | |
| DA, IN, LFB | B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern, Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen ihre Mitwirkungsrechte an der Schule. - Beschlüsse sind in den Protokollen der schulischen Gremien dokumentiert und für die Gremienmitglieder zugänglich. - Der Schulleiter berät sich mehrmals im Schuljahr mit den Fachkonferenzvorsitzenden zur Vorbereitung und Bilanzierung vereinbarter Schulentwicklungsvorhaben. - Die Anleitung der Konferenz der Schülerinnen und Schüler liegt in der Verantwortung der stellvertretenden Schulleiterin, die auch als Vertrauenslehrerin fungiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler als beratende Mitglieder an den Fachkonferenzen und an der Konferenz der Lehrkräfte konsequent einfordern - Die gewählten Vertreter aller schulischen Mitwirkungsgremien (auch Nachwahlen) zeitnah auf der Homepage veröffentlichen. | | |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

| | | |
|---|--|----------|
| DA, IN, LFB | B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Projekt „Qualität in Unterricht und Schule“³ (QUS) verständigten sich die Lehrkräfte zu Aspekten der Unterrichtsentwicklung. - Das schulinterne Hospitationskonzept enthält die inhaltliche Vorbereitung und den Ablauf der Hospitationen durch die Schulleitung sowie der kollegialen Unterrichtsbesuche. - Das Hospitationskonzept enthält Vereinbarungen zur Auswertungs- und Reflexionspraxis. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnisse der Schulleitungshospitationen und der kollegialen Unterrichtsbesuche regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte vorstellen - Ergebnisse stärker in den Prozess der schulinternen Unterrichtsentwicklung einbeziehen | | |
| DA, IN, LFB, SFB, EFB | B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Vertretungskonzept enthält Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und Erteilung von Vertretungsunterricht. - Der Umgang mit der Vertretungsreserve ist geregelt. - Erarbeitete schulinterne „Notfallpläne“ kommen bei der anhaltenden schwierigen Personalsituation zum Einsatz. - Projekte, Wandertage und Klassenfahrten werden zentral geplant und werden mit dem Schuljahresterminplan beschlossen. - Die Fachkonferenzen haben Materialpools angelegt bzw. Absprachen untereinander getroffen, wie kurzfristig erteilter Vertretungsunterricht sinnvoll gestaltet werden kann. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsmöglichkeiten an Eltern im Falle von Vertretungen in den schulischen Gremien neu überdenken und vereinbaren. | | |

³ Eine Konzeption aus Baden-Württemberg für Schulen, die ein praxisnahes Qualitätskonzept installieren wollen.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

| B 3 – Qualitätsentwicklung | | |
|--|---|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN | B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulentwicklungsvorhaben eine „Schule für gemeinsames Lernen“ wurde in allen schulischen Gremien diskutiert und beschlossen. - Im Schulprogramm, Ganztagskonzept sowie im Grundschulkonzept sind kurz-, mittel- und langfristige Aussagen zu schulischen Schwerpunktsetzungen enthalten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktualisierung bzw. Fortschreibung des Schulprogramms auf der Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse unter aktiver Einbeziehung aller Personengruppen der Schulgemeinschaft | | |
| DA, IN | B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Wirksamkeit der Arbeit an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten wird in unterschiedlichen zeitlichen Abständen überprüft. - Es erfolgte eine schriftliche Lehrkräftebefragung im Schuljahr 2016/2017 zum Angebot „Schulsozialarbeit am Standort Schule“ - „Ganztagsschulumfang“⁴ unter Verwendung der Fragebögen vom ISQ im Schuljahr 2017/2018 - Einholen von Feedbacks von Eltern, Schülerinnen und Schülern unter Verwendung verschiedener strukturierter Feedbackbögen - dokumentierte Auswertungen sowie entsprechende abgeleitete Maßnahmen, z. B. neues Raumkonzept, Veränderung der Unterrichts- und Pausenzeiten <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildung einer schulinternen Arbeitsgruppe, die Evaluationsprozess zielgerichtet steuert und verantwortet - Festlegungen von schulinternen Evaluationsvorhaben unter Verwendung entsprechender Evaluationsinstrumente | | |

⁴ Bezeichnung der Schule.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|---|---|----------|
| DA, IN, LFB, SFB | B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität. | 2 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einige Lehrkräfte hinterfragen gezielt ihr eigenes Lehrkräftehandeln in ihren Klassen unter Verwendung der Fragebögen des ISQ. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine systematische Evaluations- und Feedbackkultur zur Überprüfung der Unterrichtsqualität an der Schule unter Einbeziehung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler | | |
| DA, IN, LFB | B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Orientierungs- und Vergleichsarbeiten sowie Prüfungen werden in den Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte und Schulkonferenz vorgestellt. - Die Fachkonferenzen der jeweiligen Schulstufen diskutieren Schlussfolgerungen und leiten verbindliche Maßnahmen für den Fachunterricht ab. - Die Lehrkräfte erläutern den Eltern, Schülerinnen und Schülern die erzielten Ergebnisse in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten und Prüfungen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährlicher Abgleich leistungsbezogener Leistungs- und Entwicklungsdaten - Ableiten gesamtschulischer Maßnahmen für den Unterricht | | |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

| B 4 – Förderung | | |
|--|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB | B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 10 nimmt einen zentralen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit im und außerhalb des Unterrichts ein. - Schulprogramm, Ganztagskonzept, Grundschulkonzept und Förderkonzept enthalten klare Aussagen für den Förderunterricht sowie für die zusätzlichen Lernunterstützungs- und Interessenangebote. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematisches Zusammenführen aller Bereiche der Förderung in einem aktualisierten Förderkonzept bzw. im Konzept „Schule für gemeinsames Lernen“ | | |
| DA, IN, LFB | B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Unterstützung der Lehrkräfte durch die beiden Sonderpädagogen/-innen und die Schulsozialarbeiterin ist gegeben. - Einzelne Lehrkräfte verfügen über sonderpädagogische Qualifikationen und Kompetenzen im Umgang mit LRS⁵ und Dyskalkulie⁶. - Oberschule am Rollberg ist LRS-Stützpunktschule des Bernauer Schuleinzugsgebietes. - Es bestehen Kontakte zur Schule im Nibelungenviertel in Bernau bei Berlin - Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. - Ein Sonderpädagoge arbeitet in der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle (SpFB) Barnim im diagnostischen Team. - Ein Vertreter/eine Vertreterin der Martin-Gropius-Klinik Eberswalde berät einmal im Monat Eltern mit Kindern in psychisch schwierigen Lebenssituationen sowie Lehrkräfte im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. - Schulinterne Fortbildungen zu Themen der individuellen Förderung finden unter Nutzung externer und interner Fachkompetenzen statt. - Das Erstellen der Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgt in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen und den Klassenlehrkräften. | | |

⁵ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

⁶ Besondere Schwierigkeiten beim Rechnen.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|---|---|----------|
| DA, IN, LFB | B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene schulinterne Maßnahmen zur individuellen Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler sowie zur Unterstützung von speziellen Interessen und Begabungen werden angeboten, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler der Primarstufe an der Mathematikförderung im Barnim-Gymnasium Bernau - Methodenwoche für die Jahrgangsstufen 2 bis 5 - Förderangebote in der Sekundarstufe im Rahmen des offenen Ganztagsangebotes in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch - differenzierte Prüfungsvorbereitungen für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 in den Fächern Mathematik und Deutsch - Deutschförderung für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache und Teilnahme am Deutschen Sprachdiplom - Sprachreisen in der Sekundarstufe - Angebote zur Überwindung von Teilleistungsschwierigkeiten - Projekt „2. Chance – Wiedereingliederung in den Regelunterricht in Jahrgangsstufe 7 und 8“ (WERK-STATT-SCHULE) 2016 bis 2018 - AG7-Angebote, z. B. Schach, Musik, Karate, Basketball u. a. - Teilnahme an innerschulischen und außerschulischen Wettbewerben, z. B. Literatur- und Kunstwettbewerb, Geografie- und Mathematik-Olympiade, Jugend trainiert für Olympia | | |
| DA, IN, LFB, SFB, EFB | B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte in der Sekundarstufe erfassen die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. - Die Lehrkräfte arbeiten mit Schülerprofilbögen für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 bis 10 zur kontinuierlichen Erfassung von sozialen Kompetenzen und Schlüsselkompetenzen sowie der Halbjahres- und Endjahresnoten. - Zweimal im Schuljahr finden Elternsprechtage, sogenannte Fachlehrersprechtage statt, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können. - Jede Klassenlehrkraft lädt die Eltern im Zeitraum nach den Oktoberferien bis Weihnachten zu einem individuellen Elterngespräch zur Lernentwicklung ein. - Grundlage für diese Gespräche sind die Schülerprofilbögen, der aktuelle Zensurenstand und die Ergebnisse von Orientierungs- und Vergleichsarbeiten. | | |

⁷ Arbeitsgemeinschaftsangebote.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

| B 5 – Professionalisierung | | |
|--|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB | B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte werden die schulinternen Fortbildungsthemen den schulischen Arbeitsschwerpunkten entsprechend diskutiert und beschlossen. - Themen schulinterne Lehrkräftefortbildungen (2015/2016 bis 2017/2018) waren z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Hirn-, Motivations- und Kognitionsforschung - schulinternes Curriculum (SchiC) - Die Arbeit mit dem Berufswahlpass - Förderpläne - Verschiedene Kompetenzen Externer (z. B. Fortbildungsakademie für Pädagogen Barnim, SpFB Barnim, Netzwerk Zukunft Brandenburg), aber auch interner Sachverstand (Lehrkräfte, die im BUSS⁸ tätig sind) werden genutzt. - Die Teilnahmen an fachspezifischen Fortbildungen werden in den jeweiligen Fachkonferenzen multipliziert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines längerfristigen Fortbildungskonzeptes im Zusammenhang mit der Konzepterstellung für eine „Schule für gemeinsames Lernen“ | | |
| DA, IN, LFB | B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte befasst sich mit der Erstellung und Weiterentwicklung schulischer Konzeptionen. - Mehrere Teams arbeiten an der Planung und Durchführung von schulischen Schwerpunkten und Höhepunkten, z. B. Projektwoche, Mediengestaltung, Einarbeitung neuer Lehrkräfte, „Tag der offenen Tür“ - Diese Teams haben klare Aufgabenzuweisungen und berichten über Arbeitsstände in der Konferenz der Lehrkräfte. - Die Fachkonferenzen stehen im Austausch über fachliche Inhalte des Unterrichts, insbesondere zur Erarbeitung des schulinternen Curriculums. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständigung zu didaktisch-methodischen Aspekten zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität in der Konferenz der Lehrkräfte | | |

⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|---|--|----------|
| DA, IN, LFB | B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gegenseitige Unterrichtsbesuche waren unter anderem Inhalt der Lehrkräftefortbildung zum Projekt „Qualität in Unterricht und Schule“. - Festlegungen zu kollegialen Unterrichtsbesuchen sind ein Bestandteil im Hospitationskonzept. - Gegenseitige Unterrichtsbesuche finden auf kollegialer Ebene der Personalsituation entsprechend statt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnisgewinn aus gegenseitigen Unterrichtsbesuchen in der Konferenz der Lehrkräfte thematisieren und zur weiteren Verbesserung der Unterrichtsqualität nutzen | | |
| DA, IN, LFB | B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Arbeitsgruppe hat einen festen Ablaufplan zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte erarbeitet und in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt. - Neue Lehrkräfte erhalten einen Hefter, der wesentliche schulinterne Materialien sowie Unterlagen enthält und vor Dienstbeginn erste Orientierung gibt. - Neben der kollegialen Unterstützung durch die Fachkonferenzen wird eine feste/r Ansprechpartner/in benannt. - Die Schulleitung unterstützt die Einarbeitung durch persönliche Gespräche und Unterrichtshospitationen. | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

| B 6 – Medienbildung | | |
|--|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, SFB | B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Basiscurriculum Medienbildung haben die Lehrkräfte die Bedeutung und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler festgelegt. - Die Festlegungen umfassen verschiedene Kompetenzbereiche für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 und berücksichtigen deren Vermittlung und Anwendung in allen Unterrichtsfächern. - Die Schule arbeitet mit einem Medienkonzept für die Primarstufe und für die Sekundarstufe. - Einheitliche Standards für mediale Präsentationen sind im schulinternen Bewertungskonzept beschrieben. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Lernplattformen - Festlegungen zur Archivierung medialer Produkte von Schülerinnen und Schülern | | |
| DA, IN, LFB, SFB | B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein. | 2 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einige Lehrkräfte nutzen digitale Medien zur Unterrichtsgestaltung. - Schülerinnen und Schüler können digitale Medien im Unterricht zur eigenständigen Informationsgewinnung nutzen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - stark lehrkräfteabhängiger Einsatz der vorhandenen digitalen Medien im Unterricht - keine durchgängige Möglichkeit der Planung und Erarbeitung von medialen Produkten für die Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsfächern | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|--|---|----------|
| DA, IN | B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein. | 2 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur schulinternen Kommunikation nutzt die Schule die Homepage, u. a. auch zur Weitergabe von Informationen zur Unterrichts- und Schulorganisation. - Zum kritischen Umgang mit digitalen Medien und zum Umgang mit ihren Chancen und Grenzen führt das Jugendkulturzentrum KULTI Biesenthal für die Schule altersentsprechende Projekte durch. - Zeitungsprojekte, z. B. das Projekt „Zeitung in der Schule“ (ZiSch) sind Unterrichtsbestandteil im Fach Deutsch. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung von Eltern mit besonderen medialen Kompetenzen oder Kontakten - geringer Einsatz von digitaler Unterrichtssoftware zur Unterstützung im binnendifferenzierten Unterricht | | |
| DA, IN, LFB, SFB | B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen. | # |
| <p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p> | | |

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

| B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule | | |
|--|---|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, LFB | B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lernentwicklungsdokumentation der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach gemeinsam vereinbarten Festlegungen zu Inhalt und Struktur (Portfoliokonzept). - Zur Ermittlung und Dokumentation des Lernfortschritts der Schülerinnen und Schüler verwenden die Lehrkräfte das Instrument der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3, 4 und 5. - Individuelle Elterngespräche finden auf der Grundlage der Lernentwicklungsdokumentation (Portfolio), der ILeA, der Orientierungs- bzw. Vergleichsarbeiten und des Schülerprofilbogens statt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktualisierung der individuellen Lernpläne auch über die pflichtigen Jahrgangsstufen hinaus | | |
| DA, IN, LFB | B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zur gesamtschulischen Sprachbildung sind im Lesekonzept der Primarstufe abgebildet. - Als festen Bestandteil der inhaltlichen Unterrichts- und Schuljahrestermplanerung gibt es schulische und außerschulische Aktivitäten zur Sprach- und Leseförderung, z. B. Lesewettbewerbe, Bibliotheks-, Theater- und Kinobesuche. - Die Grundschulkonferenz, neu die Fachkonferenzen Mathematik, Deutsch und Sachunterricht in der Primarstufe, thematisierten die Sprachbildung im Zusammenhang mit der Erstellung des schulinternen Curriculums. - Festlegungen zur einheitlichen Verwendung von Fachtermini befinden sich im schulinternen Bewertungskonzept und in den Protokollen der Fachkonferenzen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesamtschulische fächerverbindende Projekte zur Förderung der Lesekompetenz im und außerhalb des Unterrichts | | |

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

| | | |
|--|--|----------|
| DA, IN | B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁹. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die verlässliche und langjährige Zusammenarbeit mit fünf Kindertagesstätten (Kita) in Bernau orientiert sich am „Gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesstätten und Grundschule“. - Es finden jährliche Kooperationstreffen mit den Kitas statt, zu denen u. a. gemeinsame Absprachen zur Arbeit mit dem Portfolio als Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation der Lernanfänger getroffen werden. - Die Kooperationsverträge werden durch jährlich aktualisierte Kooperationskalender terminlich und inhaltlich konkretisiert. - Zu den verabredeten Maßnahmen gehören u. a. Hospitationen in den Kitas, Schnupperstunden der Lernanfänger in der Primarstufe, die Teilnahme am Sommerfest der Schule und Elterninformationsveranstaltungen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von gemeinsamen Fortbildungen Kita und Primarstufe | | |
| DA, IN, LFB, SFB | B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität sind, z. B. Festlegung des Nachteilsausgleichs, Unterstützung durch die sonderpädagogischen Lehrkräfte, das Jugendamt oder andere Institutionen. - Eingliederung fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler - schulinterne Lehrkräftefortbildungen zu sonderpädagogischen Themen und zum gemeinsamen Unterricht <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktualisierung des Schulprogramms | | |
| DA, IN, LFB | B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht. | # |
| <p>An der Oberschule am Rollberg findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 7.5 nicht gewertet.</p> | | |

⁹ GOrBiKs = Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule | | |
|--|--|----------|
| Quellen | Kriterien | Wertung |
| DA, IN, EFB | B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm ist die Förderung und Unterstützung bei der Berufsorientierung und -vorbereitung als eine wesentliche Schwerpunktsetzung dargestellt. - Jahrgangsstufenbezogen werden alle schulischen und außerschulischen Maßnahmen mit Verantwortlichkeiten benannt. - Berufsfindung und Berufswahl sind fester Bestandteil des Unterrichts, insbesondere im Unterrichtsfach W-A-T¹⁰, ergänzt durch fächerverbindende und praxisorientierte Unterrichtsarbeit. - Die Arbeit mit dem Berufswahlpass ab Jahrgangsstufe 7 ist durch das Lehrkräftekollegium beschlossen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Durchführung einer schulinternen Evaluation zu Maßnahmen der Berufsvorbereitung und -orientierung unter Einbeziehung der Schüler- und Elternschaft | | |
| DA, IN, SFB | B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl. | 4 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe I werden im Fach W-A-T vor- und nachbereitet. - Um verschiedene Berufe kennenzulernen, findet jeweils in den Jahrgangsstufen 8 und 9 ein Rotationspraktikum statt. - In den Jahrgangsstufen 9 und 10 erfolgen Schülerbetriebspraktika, die nach vorgegebenen Schwerpunkten in einem Praktikumsordner dokumentiert und im Unterricht ausgewertet werden. - Die Konferenz der Lehrkräfte hat sich zum Umgang mit dem Berufswahlpass fortgebildet und entsprechende Festlegungen zur Bewertung getroffen. - Eine Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Bernau bietet den Schülerinnen und Schülern alle vier Wochen eine „Schulsprechstunde“ an. | | |

¹⁰ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

| | | |
|---|--|----------|
| DA, IN,SFB | B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene schulinterne Maßnahmen und Angebote werden den Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 7 unterbreitet, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an der Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse - Besuch des Berufsinformationszentrums und der Ausbildungsmessen - Teilnahme am Zukunftstag mit Berufsfelderkundungen und Bewerbungstraining - Erstellen von Kompetenzprofilen im Rahmen von IOS11-Projekten - Ab der Jahrgangsstufe 7 dokumentieren die Schülerinnen und Schüler im Berufswahlpass ihre Erfahrungen und Entwicklungen bezüglich der Berufs- und Studienorientierung. - Während der Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 betreuen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler unter Einbeziehung der Betreuer der jeweiligen Unternehmen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründung einer Schülerfirma | | |
| DA, IN | B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben. | 3 |
| <p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit der Agentur für Arbeit Bernau, der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg - Kooperation mit der DAK¹² „fit4future-Schulpartnerschaft“ - Mitarbeit im Netzwerk „Bildungsunterstützende Leistungen am Standort Schule“, initiiert von der Stadt Bernau - Mitarbeit im NETZWERK ZUKUNFT – Schule + Wirtschaft für Brandenburg - Kooperationsvereinbarungen mit regionalen Firmen und Einrichtungen im Rahmen der Praktika <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Kooperationskalenders mit den Partnern der Berufs- und Studienorientierung einschließlich einer Maßnahme-Zeitplanung und entsprechenden Verantwortlichkeiten | | |

¹¹ Initiative Oberschule.

¹² Deutsche Angestellten Krankenkasse.

| Wertungskategorien |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |